



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1910**

320 (14.7.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142650)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gesefenfte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 320.

Donnerstag, 14. Juli 1910.

(Abendblatt.)

Tannenberg.

Zum fünfzigsten Male jährt sich morgen der Tag, an dem das Heer des Deutschen Ritterordens bei Tannenberg von der vereinigten Macht der Polen und Litauer geschlagen wurde. Und an diesem Tage ziehen tausende katholischer Polen, auch aus den Ostmarken des Deutschen Reiches, nach Krakau, dem Hauptmittelpunkt des Polentums, um die Erinnerung an den Sieg über das einstige Volkwerk des Christentums gegen heidnisches Slawentum festlich zu begehen. Zwei Gesichtspunkte können für die Polen nur in Betracht kommen, die fünfzehnhundertjährige Wiederkehr ihres Sieges zu feiern. Einmal legte dieser Sieg bei Tannenberg den Grundstein zu einer Großmachtstellung des Polentums im europäischen Osten; denn er brachte dem gefährlichsten Nebenbuhler der polnischen Macht jene erste Wunde bei, die ihn zu dauerndem Stiechtum verurteilte. Zweitens aber war der Besiegte von Tannenberg nicht nur eine beliebige Nachbarmacht, die sich dem polnischen Reiche gefährlich erwies, sondern es war zugleich der Todfeind des Slawentums, das Deutschland und seine Kultur. Schon aus diesen Gesichtspunkten heraus erwächst der Siegesfeier in Krakau und die Triumphefeste, die schon seit Tagen allerorten stattfinden, der wahre Charakter einer polnischen Demonstration gegen das Deutschland und seine Anhänger. Man nimmt sich auf polnischer Seite auch nicht die Mühe, den Grundgedanken der Tannenbergveranstaltungen zu verschleiern. Am frohesten trat er bereits zutage bei einem kürzlich in Lemberg veranstalteten Feste. Die glänzende Ausschmückung der Stadt und der Festräume mit vielen Fahnen veranschaulichten die einstige und die kommende Macht Polens. In den Reden und Ansprachen, auch in der Festpredigt des Bischofs, stand der große nationale Zukunftstraum der Polen, die Wiegegeburt eines selbstständigen Polenreiches, im Vordergrund. Ueberall wurde das slavische Joch, welches das Polentum „unter dem barbarischen Speer der Teilungsmächte zu tragen habe“, in den grellsten Farben geschildert und der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die Macht Polens, wie sie zur Zeit Jagiello bestand habe, wiederkehren werde und müsse. Natürlich fehlte es auch nicht an Verleumdungen und Verhöhnungen des „von polnischer Tapferkeit niedergeworlenen barbarischen Kreuzritterordens“. Daß der Lemberger Erzbischof bei einem feierlichen Feldgottesdienste selbst die Messe zelebrierte, daß überhaupt katholische Geistliche an der Spitze der Tannenbergveranstaltungen stehen, gibt dieser ein besonders charakteristisches Gepräge. Der Tannenberg-Sieg war nicht allein ein Sieg der Polen über das vordringende Deutschland, er war auch ein Triumph des Heidentums über das Christentum. Und trotzdem entblühten sich katholische Geistliche nicht, diesen Sieg, der ihrem Glauben den schärfsten Schlag versetzte, mit verherrlichen zu helfen, um polnischen Fanatismus zu säkularisieren!

Dem deutschen Zentrum hat der Siegesjubiläum seiner polnischen Freunde eine harte Nuß zu kneten aufgegeben. Nur hat die „Köln. Volksztg.“ vor kurzem auf-

atmend festgestellt, der Tannenbergfeier sei schon vor einiger Zeit von einem polnischen Schriftsteller eine Begründung gegeben worden, die den deutschen Polenfreunden noch über den letzten, schon recht kümmerlichen Rest nationaler Gewissensbedenken hinweghelfen soll, indem sie feststellt, daß der König Jagiello nur als ein Prophet der Völkerverbrüderung und der religiösen Toleranz anzusehen sei. Auch jetzt wieder juchet sie die polnischen Siegesfeiern als harmlos und als ein fast kindliches Vergnügen hinzustellen, mit der Begründung, die Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg beanspruche nur noch historisches Interesse, da der deutsche Orden doch längst von der Schaubühne verdrängt sei und auch ein polnischer Staat nicht mehr existiere. Offen gegen diese Schmäzung des Deutschtums aufzutreten, wagt sie jedoch nicht. Und die deutschen Polen lassen sich drum auch in keiner Weise hören, ihr reichlich Teil zu der Siegesfeier beizubringen. Kürzlich erhielt ein unter den Polen Deutschland eigens entstandenes Komitee einen hochtrabenden und phrasenreichen Aufruf, in dem die Nationalgenossen aufgefordert wurden, das Tannenberggedenken durch Geldspenden für polnische Volksbibliotheken und Leseschulen zu ehren. Nationale Aufklärungsarbeit sei das würdigste Mittel, im Geiste der Tannenberg-Schlacht weiter zu wirken. Und in Westpreußen zirkuliert ein Aufruf, der die dortigen Polen auffordert, keine Tannenbergfeiern zu veranstalten, sondern statt dessen Geld für den polnischen Verein „Unterrichtshilfe“ zu jorden. Auch in deutschen Landen wird also allüberall die Erinnerung an den Sieg des Polentums über den deutschen Ritterorden gefeiert, um das polnische Nationalbewußtsein zu stärken und es zum Widerstand gegen deutschen Geist und deutsche Kultur zu führen. Damit ergibt sich für uns die Frage, wie wir der offenkundigen Verhöhnung unseres Volkes durch polnische weltliche und kirchliche Siegesfeiern wirksam entgegenzutreten können. Der Gothaer Deutschland rüchtete kürzlich an das preussische Staatsministerium eine Eingabe, in der gebeten wird, 1. am Jahrestage der Schlacht das Enteignungs-gesetz zu praktischer Anwendung zu bringen, 2. an demselben Tage den Entwurf eines Patzallerungsgesetzes für die östlichen Landesteile veröffentlichen und 3. anordnen zu wollen, daß am 15. Juli in allen Schulen der östlichen Landesteile während des geschichtlichen Unterrichts die historische Wahrheit über die Schlacht bei Tannenberg gelehrt werde. So symbolisch der letzte Passus berührt, möchten wir doch nicht ganz so weit gehen, die Anwendung des Enteignungsgesetzes gerade für den 15. Juli zu empfehlen. Wir möchten aber hier noch einmal zu bedenken geben, daß das Enteignungsgesetz als leerer Buchstabe, ohne Absicht der Realisierung nicht dazu angetan ist, polnische Annahmungen einer halt zu gebieten. Die Tannenbergfeier sollen der preussischen Regierung eine dringende Mahnung sein, in ihrem Polenkurs keine Aenderung eintreten zu lassen, sondern auch unter Anwendung der bestehenden Befehle alles dazu zu tun, dem Deutschtum in den Ostmarken den Rücken zu stärken.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Juli 1910.

Der Großherzog von Hessen und die Enzyklika.

Bei einer großen Landesversammlung des hiesigen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, die unter außerordentlicher Beteiligung der Bevölkerung in Mainz stattfand, wurde folgende Begrüßungsdepesche an den Großherzog von Hessen gesandt:

„Ev. Königl. Hoheit senden im Namen des hiesigen Hauptvereins des Evangelischen Bundes 10 000 Evangelische, zu dessen 21. Landesversammlung in der Stadthalle und Christuskirche in Mainz versammelt, ehrfurchtsvollen Guldigungsgruß. In bester Treue der Selben aus der Reformationszeit gedenkend, geloben wir, ihr Gedächtnis gegen die jüngste und jede Verunglimpfung allezeit in Ehren zu halten und die Segnungen der Reformation, die das Hessenvolk Ihnen verdankt, unserm Volk allen Feinden zum Trost zu behaupten. D. Weig.“

Der Großherzog antwortete:

„Für den treuen Gruß danke ich herzlich, wissend, wie der Verein die evangelische Sache im Hessenland stets richtig vertritt. Ernst Ludwig.“

Die Sozialdemokratie und der neueste Kaiserbrief.

Die „Leipz. Volksztg.“ ist schon auf dem Bloß, die kindischen Londoner Sensationsmeldungen auszuklasten. Sie schreibt:

Die bis jetzt vorliegenden Meldungen sind noch ziemlich unklar und geben insbesondere keine genaue Auskunft über den Inhalt des kaiserlichen Handschreibens. Soviel geht aber schon jetzt daraus mit ziemlicher Gewißheit hervor, daß Wilhelm II. wieder einmal auf eigene Faust Politik gemacht und damit die deutsche Regierung in eine böse Linie hineingezogen hat. Es wäre jedenfalls interessant, zu erfahren, ob sich Wilhelm II. auch gegenüber seinem jetzigen Kanzler Bethmann Hollweg noch an das Versprechen gebunden fühlt, das er aus Anlaß der Novemberkrise 1908 dem Fürsten Bülow gab, daß er nämlich „seine vornehmste Arbeit“ darin erblicke, „die Steifigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern.“

Noch bevor die „Leipz. Volksztg.“ also über den Inhalt des Briefes unterrichtet ist, fällt sie über den Kaiser her, der bekanntlich in der ganzen Affäre so durchaus korrekt gehandelt hat, daß wir hier schon gestern meldeiten, in Washington das Staatsdepartement die Mitteilung des deutschen Kaisers an den Präsidenten Madrid von Anfang an für einen reinen Formalitätsakt erklärte und daher keine Wags dafür gegeben hat, irgend welche Aufforderungen in dieser Angelegenheit von der Madridpartei zu verlangen. Eines der „Angebenden“ sozialdemokratischen Blätter aber benutzt diese widerwärtigen Behauptungen auswärtiger Organe ohne ausreichende Grundlage, um den Kaiser in der öffentl. Meinung herabzusetzen, ihn der Störung des internationalen Friedens und des Bruches des Versprechens vom November 1908 zu zeihen. Man weiß nicht, ob man die Behauptungen der chauvi-

Seuilleton.

In England mit der deutschen Gartensadte-gesellschaft.

Dr. Hans Kampffmeyer-Karlsruhe.

II.
Auf welcher Seite der Vorteil liegt, zeigt am Besten ein kleines Rechenexempel: 100 Cbm. unbauten Luftraum gehen bei 3,5 Mtr. Zimmerhöhe eine Grundfläche von 28,6 Qm. also ein Zimmer von 15 Qmtr. und ein anderes von 13,6 Qm. Bei 2,5 Mtr. Zimmerhöhe dagegen ergeben 100 Cbm. eine Grundfläche von 40 Qmtr., also 2 Zimmer von je 15 Qmtr. und ein Zimmer von 10 Qmtr. Nun nicht eine Familie besonders wenn Kinder beiderlei Geschlechts ihr angehören, bei einer Wohnung sehr viel mehr Wert darauf legen, daß sie für den gleichen Mietpreis ein geräumiges Zimmer mehr erhält, als darauf eine Strohverköcher zu erhalten, die wohl bei dichter Baumreihe in Mietstafeln erforderlich ist, nicht aber in weiträumig gebauten und mit Gärten durchsetzten Kleinbauvierteln. Die Durchleuchtung und Durchlüftung eines solchen Kleinbauviertels ist bei einer vernünftigen Grundrissbildung und Fensteranordnung bei einer Zimmerhöhe von 2,50 Mtr. sehr viel besser als die in den üblichen Mietstafeln mit 3,5 Mtr. Zimmerhöhe.

Die Treppen in englischen Kleinbauten sind schmal und gehen bis auf eine Breite von 80 Cmtr. herab. Natürlich sind sie nicht massiv, sondern aus Tannenhölz gearbeitet. Uebrigens begnügt man sich auch in deutschen Gartensadtevierteln, z. B. Solerau, Rürnberg, Karlsruhe, durchweg mit einfachen Holztreppen von 80 Cmtr. Breite und Stufen von 20 Cmtr. Breite und 20 Cmtr. Höhe. Derartige Treppen genügen vollständig dem ge-

ringen Verkehr zu den oberen Schlafräumen und es werden dadurch einige Quadratmeter Grundfläche gespart, die zweckmäßiger den Wohnräumen zugeweiht werden. Der für Treppen, Korridor und dergl. erforderliche tote Raum wird auf das Mindestmaß beschränkt, auf ein sehr viel geringeres als bei uns zugelassen wurde und dafür wird lieber mehr Raum für Wirtschaftszwecke, für den Vorratsraum für den Spülraum, für Wandbänke aufgewandt.

So vorzüglich die Grundrisse der englischen Kleinbauten sind und soviel wir auch daraus lernen können, so wäre es doch durchaus verfehlt, diese Grundrisse kopieren zu wollen. Die Maße unserer Möbel, vor allem die der Betten sind von denen der englischen durchaus verschieden. Vor allem aber sind unsere Wohnsitzen und Bedürfnisse andere. So verzichtet der Engländer auf Boden und Keller, während wir beides nur in seltenen Fällen entbehren wollen. Da in Karlsruhe, wie oben erwähnt, mit sehr niedrigen Mietpreisen gerechnet werden mußte, so ist bei der architektonischen Gestaltung auf alles überflüssige Verzicht. Gleichwohl — oder soll ich sagen deshalb? — hat die Anlage einen eigenartigen Reiz. Sie hat etwas von der Sachlichkeit der Maschine, deren Schönheit dem modernen Menschen mehr und mehr aufsteht. Karlsruhe scheint mir einen wichtigen Schritt zu bedeuten auf dem Wege, der vom Hausbau zum Städtebau führt. Das Einzelhaus verzichtet auf ein Sonderbaufest. Es wird zu einem der vielen Bausteine, aus denen der Städtebaukünster seine Straßen und Platzräume gestaltet. Eine moderne Straße in einer Gartensadte, die von einem Architekten für eine Gemeinschaft von Bewohnern planmäßig gebaut wurde, muß eine andere Schönheit anstreben und erreichen wie die einer mittelalterlichen Stadt, an der im Laufe von vielen Generationen allmählich im Haus an das andere gesetzt wurde. In Gartensadtevierteln die malerische Schönheit mittelalterlicher Städtebilder nachzuahmen, wäre gerade so verfehlt,

wie die unveränderte Nachbildung aller möglichen Stile bei Häusern u. Möbeln, von der wir uns jetzt endlich zu befreien begonnen haben.

Nach der Besichtigung des Gartensadteviertels Karlsruhe fahren wir zu der Fabrik von Montree, der wie bereits erwähnt, das Geld für Karlsruhe gestiftet hat. In der Fabrik wurden wir mit Tee bewirtet und lernten dann die sozialen Einrichtungen der Fabrik kennen. In den drei Abteilungen der Fabrik werden Cacao, Schokolade und Confituren verfertigt. Es sind 1814 Männer und Knaben und 1460 Frauen und Mädchen beschäftigt. Die sozialen Einrichtungen für die Männer unterstehen einem Herrn, die für Frauen einer Dame, die sich durch langjährige Beschäftigung mit sozialer Hilfsarbeit (z. B. in Settlements) die nötigen Vorkenntnisse für ihren schwierigen Posten angeeignet hatten. Sie haben Vorschläge für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu machen und sich in jeder Weise um das Wohlergehen der Angestellten zu bemühen. In Sonderheit untersteht ihnen die Anstellung der neuen Beamten und Arbeiter, die Ueberwachung der Speiseräume, Besuche bei Kranken und anderen kranken, Anregung und Organisation von Vereinen und Klubs (Fußball, Angels, Bibliothek), Unterricht in Turnen, Reiten, Rufen, Schwimmen u. a. In der Mittagspause können die Angestellten ihr Essen in den leichten, freundlichen Speisekellern einnehmen, die ebenso wie die Arbeitsräume mit Bildern und Blumen geschmückt sind. Viele versehen das mitgebrachte Essen in dem schönen großen Garten. Es ist ein freundlicher Anblick, diese Hunderte von grünen Mädchen, in ihrer weichen Fabrikleidung auf dem grünen Rasen sitzen, spazieren und spielen zu sehen. Uebrigens liegen in den Speiseräumen allerlei Spiele und Zeitungen aus und in der Pausenzeit wird während des Winters ein bis zweimal in der Woche ein Konzert veranstaltet.

Die Arbeitsräume sind hell und freundlich. Eine mächtige Ventilationsanlage treibt im Sommer frisches, im Winter ge-

nischen Auslandsorgane oder die gewisser sozialdemokratischer Organe gegen den Träger der Reichsgewalt für unwürdiger erklären soll.

Zur Reichsversicherungsordnung.

Auf dem Verbandstage der Ortskrankenkassen ist von dem Berichterstatter zur Reichsversicherungsordnung nach Zeitungsmittellungen behauptet worden, die Mehrzahl der industriellen Arbeitgeber wolle von der geplanten Halbierung der Krankenkassenbeiträge nichts wissen.

Deutsches Reich.

Das Verfahren gegen Jugendliche. Die Justizkommission des Reichstages erledigte gestern die §§ 368-372 aus dem Abschnitt über das Verfahren gegen Jugendliche in wesentlichen nach den Vorarbeiten des Entwurfs.

Zwei Späterklasse hat das Groß. Hessische Justizministerium fordern erlassen. Der erste betrifft die Form der Berichte und fordert zur Vereinfachung des Schreibweskes die Justizbehörden auf, alle Ergebnisausführungen zu unterlassen.

Das Zentrum ist keine „konfessionelle“ Partei! Zur Landtagswahl im Wahlkreis Alenstein-Rössel veröffentlicht der Wahlvorstand, nach der „Königsb. Ztg.“ einen Aufruf, in dem es heißt: Vertrauensmänner sind: die Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder der Lokalkomitees in den einzelnen Orten, die Wahlmänner für die Wahl der Abgeordneten und alle katholischen Geistlichen des Wahlkreises.

Wärme Licht hinein. Die Luft wird in den Räumen etwa alle 7 Minuten einmal erneuert.

Seit September 1902 sind Preise ausgesetzt für gute Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsmethoden, von Maschinen und von Einrichtungen, die dem Besten der Firma und der Angestellten dienen.

Die Vorschläge werden dann von den Direktoren geprüft, ohne daß der Name desjenigen bekannt ist, von dem der Vorschlag ausgeht, so daß dadurch die Unparteilichkeit gesichert ist.

Obwohl nie in Fort Sunlight und Hounsfield ist auch in Gardsch der Koffschmied eingeleitet. Die Arbeit dauert von 730 bis 12 und 1 bis 5 Uhr. Nur am Montag wird bis 8 Uhr gearbeitet und am Sonntag wird bereits um 12 Uhr geschlossen.

Den Arbeitern steht eine gute Bibliothek von 1600 Bänden zur Verfügung. Die von durchschnittlich 800 Angestellten regelmäßig benutzt wird. Durch eine monatlich vom Vorstand für die sozialen Einrichtungen bezuggebene Zeitung wird die Verbindung zwischen den mannigfachen Vereinen (Fußball-, Schwimm-, Tisch-, u. a. Vereinen) hergestellt.

Nur der Abend hat eine Reihe von Fortbildungskursen eingerichtet. Die Redner haben Unterricht im Rednermachen er-

Badische Politik.

Scheitern des Gemeindegesetzes?

Die die „Bad. Landeshzt.“ hört, wird die Zweite Kammer heute nachmittags das Gemeindegesetz in der Fassung der Ersten Kammer annehmen und lediglich die Sechstelung wiederherstellen, diese aber auch unweigerlich. Leht danach die Erste Kammer das Gesetz ab, so muß es als gescheitert angesehen werden.

Die „Heidelb. Ztg.“ schreibt zu den Beschlüssen der Ersten Kammer zum Gemeindegesetz:

Das Plenum der Ersten Kammer hat das Reformwerk an einem bedeutungsvollen Punkt zurückgewiesen, es hat beschlossen, daß bei den Wahlen die bisherige Zwöfstelung der Wähler, statt der von der Regierung und der Zweiten Kammer beschlossenen Sechstelung, bestehen bleiben soll.

Sehr scharf äußert sich die Mannheimer „Vollstimmte“:

Die Zwöfstelung mit Proporz wäre keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung gegenüber dem bestehenden Zustand, und das föhliche Scheitern der Vorlage wäre einer solch reaktionären Scheiternform vorzuziehen.

Bei der Landesversicherungsanstalt Baden

sind im Monat Mai 575 Rentengesuche (34 Alters- und 541 Invaliden- bzw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 448 Renten (19, 400, 29) bewilligt worden. Es wurden 54 Gesuche (2, 52) abgelehnt, 740 (21, 719) bleiben unerledigt.

Eine der Ingoliner Helferinnen legt dabei für Unterhaltung durch Vorlesen, Musik und dergl. Auch gibt sie Anweisung, nach welchen Gesichtspunkten solide und schöne Stoffe preiswert einzukaufen sind.

Es würde viel zu weit führen, wollte ich alle die sozialen Einrichtungen, die Musikschule und Schwimmhalle, die Unterstüßung von Arbeitervereinen aller Art, die Sonntagsschläger und literarischen Unterhaltungsabende näher beschreiben.

Am weiten frante mich bei allen diesen Einrichtungen der Geist, aus dem heraus diese Einrichtungen entstanden sind. Es ist ein Geist höher Menschlichkeit, der nicht Umfassen plant, sondern innerlich mit denen fühlt und lebt, deren Leben er verschönern will.

Den der jedoch fühlten und solche Wege in die Stadt geht. Hier gab es für und viel zu sehen. Aus alter Zeit ist noch manche Straße und manche Haus erhalten, das und eine Vorstellung von alter englischer Baukunst gab und aus den Schließen zum Verständnis der modernen englischen Einzelfamilienbestanden.

und Lehr) 77 750 M., zusammen 218 675 M. zugefagt; dagegen an 66 Versicherte 271 235 M., an Baugenossenschaft Donaueschingen 15 000 Mark, an Bauverein Waldshut 14 850 Mark, an Stadtgemeinde Freiburg 100 000, außerdem für ionische gemeinnützige Zweide an Waisenhaus Dinglingen 40 000 Mark und an Frauenverein Etlingen (Kleinkinderkule) 6000 Mark, zusammen 447 385 Mark ausbezahlt.

Der Untergang des Leichlinger Luftschiffes.

Die Oscar Erbslöh des Gordon-Bennett-Rennens gewann.

K. F. Oscar Erbslöh, das jüngste Opfer der Luftschiffahrt, gehört seit dem Jahre 1907, wo er das Gordon-Bennett-Rennen der Lüste mit dem Ballon „Pommern“ gewann, zu den bekanntesten Luftschiffern Deutschlands. Am 5. April 1906 war er Ballonführer geworden, im September desselben Jahres nahm er als Bealeiter des Hauptmanns v. Abercon an der ersten Gordon-Bennettfahrt teil, und im folgenden Jahre, am 21. Oktober, begann er seine berühmteste Fahrt, in der er in den Vereinigten Staaten das Gordon-Bennett-Rennen für Deutschland gewann.

Bei der folgenden Schilberung der siegreichen Fahrt Erbslöh folgen wir seinem eigenen Bericht, den er für das geschätzte Alltägliche Werk „Der Luftschiffer“ geschrieben hat. Am Abend des 19. Oktober fand ein großes Festbankett der Teilnehmer der Fahrt und der Mitglieder der Luftschiffervereinigungen und Komitees statt. Mit den letzten Vorbereitungen für den Aufstieg und mit der Füllung der Ballons begann man um 10 Uhr morgens am 21. Oktober. Am Forest Park herrschte reges Leben; auf Veranstaltung des Präsidenten Roosevelt leistete Militär Hilfe, so daß sich alles glatt abwickelte.

chenbürtiges an die Seite zu setzen vermöchten. Ich sah sie nun schon zum dritten Male und wurde hoch von neuem überwältigt von der machtvollen Größe dieser Hummitopenden Pfeiler und von der Schönheit der Kommodenköpfe.

Wenig zum Dinner waren wir Gäste des Kommandeur Billage Truff, der eben erkrankter Stimmung, aus deren Mitteln das schöne Gartenhaus Garwood geschaffen wurde. Mit dem Lord Mayor, dem Oberst, den Mitgliedern der Familie Kommetre und anderen englischen Damen und Herren zusammen verlebten wir einige frohe Stunden. Bei der Tafel wurden wir durch die Verteilung von Telegrammen übertrückt, in denen uns durch den Präsidentenpräsidenten Wraith, durch den Minister des Innern, durch den Arbeitsminister John Burns und durch den Erzbischof ein Willkommenbräu gebräut wurde.

Der schön Tag fand einen unvergleichlichen schönen Abschluß. Um 9 Uhr wurden wir von anderen fremdlichen Gastgebern zur Kathedrale geföhrt. Die wichtigen Stellen waren vor durch einige Lampen erleuchtet. Im Goldbunkel wackeln die Formen ins Wackeln. Es war eine phantastische Dichtung von Licht und Schatten, wie sie kaum ein Kommandeur auf die Leinwand hätte kennen können. Und nun begann die herrliche Orgel zu tönen. Der Organist der Kathedrale, der berühmteste Organist Englands, war aus der Sommerfrische eigen hervorgetritt, um uns diesen Besuch zu bieten. — Ich habe schon manche Musik gehört, aber noch nie einen so tiefen Eindruck empfangen, wie von dem schließlichen Orgelspiel in der Kathedrale von York.

mit Clayton durch Worte verständlich konnte. Unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen stieg der Ballon wieder in die Höhe und durch Ballastauswerfen wurde er bis auf 3200 Meter gebracht. Hier sah Erbslöh ein, daß er nicht über Newport hinweg nach Connecticut kommen könne, und beschloß daher, möglichst an der Küste von New-Jersey zu landen. Von weitem sah er den Atlantischen Ozean. Zehn Meilen von der Küste zog er am Ventil, der Ballon senkte sich auf Asbury Park zu, und um 8 Uhr morgens landete er an einer Straßenkreuzung. Sofort verarmte sich eine große Menge Neugieriger, und bald war der Ballon geborgen, aufgefaltet und verpackt. Einige Sonnenjäger eigneten sich dabei Erbslöhs Flagggen an, nur die deutsche wurde dabei gerettet. Als Erbslöh zwei Stunden später in Newport ankam, wüßte er bereits als Sieger begrüßt.

* * * * *

Kachen, 14. Juli. Nach einer Mitteilung des hiesigen Oberlaboratoriums war die Witterung bei der gestrigen Luftschiffkatastrophe folgende: Nebel in der nördlichen und mittleren Rheinprovinz, namentlich im Rheintal, keine große Höhe, etwa bis 400 Meter über dem Erdboden. Die Eifel, die Venn und die bergigen Höhen waren nebelfrei. Die Luftbewegungen waren äußerst schwach. Eine Anfrage am Tage vor der Katastrophe wurde hier nicht gestellt.

Vom badischen Landtag.

W. Karlsruhe, 14. Juli.

Das Finanzgesetz ist, wie wir schon heute früh telegraphisch berichteten, in der 2. Kammer einstimmig angenommen worden, wie im Vorjahr auch wieder von der Sozialdemokratie. Die schon mitgeteilte Erklärung des Abg. Dr. Frank war insofern interessant, als sie deutlich auf die gestrige Rede des Ministers des Innern, v. Bodman, in der 1. Kammer hinwies. Durch Abwesenheit demonstrierten nur 2 unentwegte Sozialdemokraten: die Abgeordneten Gek und Ronisch; Gek, ein alter Parlamentarier und Wunsch ein Neuling. Von dem Zentrum fehlten ebenfalls einige Abgeordnete, ob durch Zufall oder als Opposition gegen die Regierung, die die landlichen Bahnhäuser nicht genügend berücksichtigt, wollen wir dahingestellt sein lassen, da sich dies unserer Kenntnis entzieht.

Das, was gestern in der 1. Kammer der Minister v. Bodman über die Sozialdemokratie ausführte, verdient, da von der Regierungseite gesagt, ganz besondere Beachtung. Es zeigt wiederum von der Fruchtbiligkeit, Weitsichtigkeit und dem aufrechten Verhalten des Ministeriums, wie wir es an ihm zu schätzen gewohnt sind. Diese Ausführungen sind übrigens ganz in demselben Sinne gehalten, wie sich der nationalliberale Fraktionschef, Abg. Neumann, in der 2. Kammer wiederholt ausgesprochen hat und wie wir es seinerzeit in dem Artikel „Treibereien gegen den Minister von Bodman“ taten.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 118. Sitzung.

W. Karlsruhe, 14. Juli.

Annahme des Finanzgesetzes. — Petitionen.

Der Präsident eröffnete kurz vor 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch sind anwesend: Stellv. Leiter des Finanzministeriums Ministerialrat Köller und Regierungs-Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Mündlicher Bericht der Budgetkommission und Beratung über den Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushalts für die Jahre 1910 und 1911 betr., Berichterstatter: Abg. Neumann. 2. Berichte der Petitionskommission und Beratung über Petitionen.

Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Neumann (natl.) berichtet über den Gesetzentwurf die Feststellung des Staatshaushalts für die Jahre 1910 und 1911 betr. Redner fährt aus: Zunächst muß ich einen omnibus Druckfehler berichtigen. Im Finanzgesetz ist Seite 24 der Ansatz zur Vermögenssteuer mit 12 Pfa. statt 11 Pfa. angelegt. Ich nehme an, daß das ein Irrtum ist. Nach dem vorläufigen Entwurf des Finanzgesetzes, der den Landständen im November 1909 mit dem Staatsvoranschlag für die Jahre 1910 und 1911 vorgelegt worden ist, hat der Staat der allgemeinen Staatsverwaltung mit einem Fehlbetrag von 18 909 535 M. abgeschlossen. Dieser Betrag, der zum Teil auf Grund von Schätzungen berechnet war, ändert sich, nachdem namentlich der endgültige Abschluß der Rechnung vom Jahr 1909 vorliegt und die durch die Budgetnachträge und Kammerbeschlüsse eingetretenen Änderungen des Hauptvoranschlags berücksichtigt werden können.

A. Allgemeine Staatsverwaltung.

Eine Minderung tritt ein: 1. durch eine Ermäßigung des Betrags der aus der Etatperiode 1908-09 anrecht zu erhaltenden Restkredite von 2 200 000 Mark (geschätzt) auf 2 166 497 Mark, d. i. um 33 503 M., 2. durch den günstigeren Abschluß der Rechnung von 1909, nach dem der am letzten Dezember im unlaufenden Betriebsfonds vorhandene Ueberschuß, der zu 700 000 Mark geschätzt war, 1 693 126 M., d. i. 903 126 M. mehr beträgt, 3. durch den von den Landständen beschlossenen Abschluß an der Anforderung unter Hauptabteilung 4, Titel 16 A § 18 des Staatsvoranschlags von jährlich 5000 M. oder für 2 Jahre von 10 000 Mark. Die von den Landständen ebenfalls beschlossene Streichung der Anforderung unter Hauptabteilung 5, Titel 4 B § 1 des Staatsvoranschlags im Betrag von 180 000 Mark wird durch eine Mindereinnahme in dem gleichen Betrag unter Hauptabteilung 5, Titel 1 B § 1 ausgeglichen, so daß sie keine Minderung des Fehlbetrags zur Folge hat. 4. Durch den nach dem 2. Nachtrag zum Staatsvoranschlag sich ergebenden Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Betrag von 5 694 956 Mark, 5. durch den Abschluß an der Dotation der Eisenbahnschuldentilgungskasse (Hauptabteilung 5, Titel 9, § 2 des Staatsvoranschlags) von jährlich 2 Millionen Mark oder für 2 Jahre 4 000 000 Mark, 6. durch Erhöhung der Einkommensteuer für das Jahr 1911 um 1 921 074 Mark, zusammen 12 582 650 Mark.

Nehransgaben entstehen: 1. durch das Gesetz vom 27. Mai 1910, die Änderung des Gesetzes über das Wohnungsgeld vom 12. Juni 1902 betr. — Ges. u. B. M. Seite 282 — im Betrag von jährlich 60 000 M. oder für 2 Jahre 120 000 Mark, 2. durch die Novelle zum Clementarunterrichtsgesetz, die nach Seite 6 des 4. Nachtrags zum Staatsvoranschlag eine Erhöhung der Ausgaben um jährlich 405 050 M., der Ein-

nahmen um jährlich 139 760 M., somit für 2 Jahre eine Mehrausgabe von 2 mal 265 290 Mark gleich 530 580 Mark, zusammen 650 580 Mark. Der ursprünglich berechnete Fehlbetrag von 18 909 535 M. vermindert sich darnach um 12 582 650 M. — 650 580 M., d. i. um 11 912 079 M. und beträgt somit noch 1 997 456 M., übereinstimmend mit der Schlußsumme in Artikel 1 des endgültigen Finanzgesetz-Entwurfs.

B. Ausgeschiedene Verwaltungszweige.

Die in der Beilage Nr. 2 des vorläufigen Finanzgesetz-entwurfes enthaltene Zusammenstellung der Spezialbudgets der ausgeschiedenen Verwaltungszweige erleidet nach Berücksichtigung der Nachträge zum Staatsvoranschlag und der Kammerbeschlüsse folgende Änderungen: 1. Laut Nachtrag zum Spezialbudget der Verkehrsanstalten, Zusammenstellung auf Seite 8, erhöhen sich die Ausgaben um jährlich 490 685 Mark. Hieron sind durch Kammerbeschlüsse getrieben: Kapitel 1b Titel 7 § 26. Umbau von Wagen 1., 2. und 3. Klasse in solche 4. Klasse 150 000 Mark oder jährlich 75 000 Mark, bleibt restliche Mehrforderung 415 685 Mark. Die in den gleichen Nachtrag unter Kapitel 1b Titel 1 § 1 eingestellte Mehreinnahme von jährlich 687 000 Mark ist von den Ständekammern ebenfalls getrieben worden. 2. An der Anforderung unter § 23 des Eisenbahnbetriebsbudgets sind durch Kammerbeschlüsse abgesetzt: für Erweiterung der Abstellgleise in Rippenheim 9000 Mark oder jährlich 4500 Mark. Es verbleibt somit noch eine restliche Mehrforderung von 410 735 M., so daß der ursprünglich veranschlagte Einnahmeüberschuß des Eisenbahnbetriebs von 20 507 200 Mark sich vermindert auf 20 096 465 Mark. Die Anforderungen für den Eisenbahnbau mit netto 64 378 920 Mark ermäßigen sich infolge Zurückziehung der Anforderung für die Wegeführführung beim Niederbühlener Tor in Rastatt — Titel 2 § 18 — um 50 000 Mark, so daß eine Gesamtforderung verbleibt von 64 328 920 M.

Der Redner führte noch aus, daß der Etat dadurch ein ganz anderes Bild zeige gegen das Vorjahr, daß die Summen noch genauer Berechnung eingeseht sind. Dadurch erhalte er aber auch eine ganz andere Bedeutung. Es sei nicht zu verkennen, daß in der Tat ernste Momente, die kirzlich der stellvertretende Leiter des Finanzministeriums, Geheimrat Köller, angeführt habe, der Gründe nicht entföhrten. Aber das Vertrauen auf die finanzielle Kraft unseres Landes könnten wir haben, daß wir auch darüber hinfür kommen würden. Das, was hier im Landtag beschlossen worden sei, geschehe in dem Bewußtsein der Verantwortung, dem Besten des Landes zu dienen. (Bravo.)

Dr. Frank (Soz.): Es läge nahe, durch die Ablehnung des Finanzgesetzes zu erkennen zu geben, daß immer noch nicht die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie voll anerkannt ist. In Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, wie sie sich besonders in den letzten Tagen gestaltet haben, verzichte meine Freunde auf diese politische Demonstration. (Bravo.) Das Finanzgesetz wurde dann einstimmig mit allen abgegebenen Stimmen angenommen.

Darauf werden Petitionen erledigt. Die Petition des früheren Eisenbahnarbeiters Michael Lehner von Kronau, Unterstützung betreffend, wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Ebenfalls die Petitionen des ehemaligen Rangierobmannes Franz Joseph Frölich in Bruchsal, Gewährung eines ständigen Beihilfe betreffend, des Betriebsassistenten W. Schüller in Heidelberg, Festsetzung seines Diensthalters betreffend, des Bahnsteigwärters David Wainner in Mannheim, Verleihung der Beamten-eigenschaft betreffend, des Bahnarbeiters Damian Gaud in Kirrlach, Gewährung einer jährlichen Unterstützung betr., und die des früheren Bureauangestellten Ferd. Scherer in Lothar, Wiederaufnahme in den Eisenbahndienst betreffend. Die Petition des früheren Bahnarbeiters Joseph Bösch in Langenbrüden, höhere Unterstützung betreffend, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Ebenfalls die Petition des Betriebssekretärs W. Mann in Bruchsal, die Neuordnung der Beamtenverhältnisse, hier insbesondere Dienstkulden betreffend.

Der Regierung zur Kenntnisnahme wurden überwiesen die Petitionen: des Bahnarbeiters Franz Bösch in Langenbrüden, Verwendung als Abfahrer betreffend, des Rechnungsgehilfen W. Gehrig in Karlsruhe, etatmäßige Anstellung als Rechnungsführer betreffend, des Güterpaders a. D. Daniel Albieh, jährlichen Staatszuschuß zu seiner Unfallrente betreffend, des im Eisenbahndienst verunglückten Bureauassistenten Franz Spieß in Karlsruhe, Entschädigung betreffend.

Die Petition des früheren Schmieds Karl Kungenbacher in Rastatt, Unterstützung betreffend, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition des Verbands der Bureauangestellten und der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsvereinigungen Deutschlands, Verwendung stellenlos werdender Anwaltsgehilfen als Schreibbeamte betreffend, wird der Regierung empfehlend überwiesen.

Zur Kenntnisnahme die Petitionen des Gemeinderats Neulohheim, weitere Staatsbeihilfe zum Schulhausneubau dieser Gemeinde betreffend, des bad. Gymnasiums- und Seminarlehrervereins, Verbesserung der Lage der Spinnasiums- und Seminarlehrer betreffend.

Die Petition der Zwangsinnung der Heidelberger Hadermeißler, Zulassung zur Submision bei Lieferungen an staatliche Anstalten betreffend, wurde der Regierung empfehlend im bestimmten Sinne überwiesen.

Durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden die Petitionen des Schreinermeisters Robert Thoma in Bernau, Rechtshilfe betreffend, und die des Vorstandes der Rechtskonsulenteninnung für das Großherzogtum Baden, Zulassung der Rechtskonsulenten zu mündlichen Verhandlungen bei den Amtsgerichten betreffend.

Die Petition der Assentaler Winzervereinigung Bühlertal G. m. b. H., Genehmigung der Errichtung eines Assentaler Weinstücksens betreffend, wird nach kurzer Debatte der Regierung empfehlend überwiesen.

Die Petition der Verbände der Bürgermeister, der Metzger, der Gemeinde- und Krankenversicherungsbeamten und der Sparkassenrechner, die Erlassung eines Gemeindebeamten-gesetzes betreffend, wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Die Petition des früheren Gendarmen und Schutzmanns A. Grafer in Freiburg, Wiederverwendung im staatlichen Dienst als Schreibgehilfe betreffend, wird durch Uebergang zur Tages-

ordnung erledigt, bezüglich einer Unterstützung der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung wird anberaumt auf heute nachmittags 4.30 Uhr. Tagesordnung: Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung, Wassergesetz und Petitionen.

Hochwasser.

V. Frankenthal, 13. Juli. Der sehr bedeutende Schaden, welchen der durch das Hochwasser des Rheins hervorgerufene hohe Wasserstand des Kanals in den Gemarlungen Ebighelm, Nörich und Rogheim angerichtet hat, wird in den betroffenen Gemeinden auf die unzureichende Funktionsfähigkeit der in der Rogheimer Gemarlung befindlichen Pumphstation zurückgeführt. Das Mährenwerk der Pumphstation, welche bestimmt ist, den Altrhein um die ihm aus dem Frankenthaler Kanal zugeführten Wassermengen durch Ableitung in den Rhein zu entlasten, ist infolge des von dem Wasser mitgeführten Schmutzes derartig verschlammmt, daß das Pumpwerk seiner Aufgabe nur in sehr unzureichendem Maße zu entsprechen vermag. Die Gemeindeverwaltung von Ebighelm ist unter Hinweis auf den von den betroffenen Grundbesitzern erzwungenen bedeutenden Schaden bei der lgl. Regierung in Speier bereits um schleunige Beseitigung der dem Pumpwerk anhaftenden Mängel vorstellig geworden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 14. Juli 1910.

Der Ausschuß zur Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Mannheim.

hielt gestern abend im „Kaufmännischen Verein“ eine stark besuchte Vertreterversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Direktor Linke (Kaufm. Verein), berichteten die Herren Kohn (Kaufm. Verein) und Richter (Deutschnat. Handlungsgew.-Verb.) über die seit herige Tätigkeit des Arbeitsausschusses, die allerseits rückhaltlos anerkannt sind und die Anregung zu regem Gedankenaustausch über weitere Maßnahmen ergab. Eingehend beschäftigte sich der Ausschuß wiederum mit den tatsächlichen Verhältnissen des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer zu den Anträgen auf Einführung der völligen Sonntagsruhe im Mannheimer Kleinhandel. In seinem Referat legte der Berichterstatter, Herr E. Richter (D. V. V.) zunächst die Gründe dar, die dazu geführt haben, nunmehr die Reform der örtlichen Sonntagsruhebestimmungen herbeizuführen. Obwohl entsprechende Erwägungen von betrübter Seite schon im Vorjahre angestellt worden sind, ist damals von weiteren Schritten Abstand genommen worden, hauptsächlich um die ersten 3 Jahresperioden des heutigen Orisistatut verfließen zu lassen. Es habe sich nun während der zurückliegenden Zeitpanne gezeigt, daß die einstimmigen Beschlüssen der Sonntagsruhegegner sich auch nicht im mindesten erfüllt, vielmehr seien mehrfach an die kaufmännischen Kreise aus dem Kreise der Ladeninhaber Ansuchen um Verheißung der völligen Sonntagsruhe gerichtet worden. Der Verwirklichung dieses Zieles steht das heutige Orisistatut nicht im Wege. Das Orisistatut ist erstellt worden aufgrund der gemeinsamen Beschlüsse von Senatrat und Bürgerausschuß. Beide Körperlichkeiten sind jeder Zeit in der Lage, gültige ortsgesellschaftliche Bestimmungen durch weitere Beschlüsse abzuändern, Mißsin ist vor wohl die Möglichkeit gegeben, früher als vor dem 1. April 1913 eine Abänderung des heutigen Sonntagsruhe-Orisistatut eintreten zu lassen im Gegenlatz zu den Behauptungen des Kleinhandelsausschusses. Seine Argumente zu diesem Punkte sind eigentlich schon durch die Umfrage überlegt, die der Senatrat bei den Beteiligten in die Wege geleitet hat. Mit dem Hinweis auf die kommende reichsgesellschaftliche Neuordnung der Sonntagsruhe sei niemand ernstlich gebietet. Wohl bestände der Glaube an die reichsgesellschaftliche Verbesserung der Sonntagsruhe. Nach dem seit herigen Verhandlungsgang der Frage durch die gesetzgebenden Körperlichkeiten des Reiches ist jedoch der Zeitpunkt noch nicht abzusehen, bis zu welchem die Neuordnung durchgeführt sein wird. Deshalb sei nach wie vor die Machtbefugnis in Anspruch zu nehmen, die den Gemeindebehörden durch die Reichsgemeindeordnung zugesprochen ist, wenn überhaupt in nächster Zeit eine Erfüllung der berechtigten Wünsche in der Sonntagsruhefrage eintreten soll. Wertwärdig sei der Versuch, das laufende Publikum als einen Faktor hinzustellen, der gegen die Einführung der völligen Sonntagsruhe in die Waagschale falle. Letzte sei, daß Beamten- und Arbeiter-schaft wie Landbevölkerung sich stets ohne irgendwelche Schwierigkeiten an neue eingeführte Verkaufszeiten sehr schnell gewöhnt und sei namentlich mit dem völligen Sonntagsruhenabschluß widerspruchlos abgefunden haben, wo seine Einführung verwirklicht wurde. Dort ist nachweisbar das frühere Sonntagsgeschäft auf die Werktage übergegangen, sobald auch von einer Schädigung des Kleinhandels im Erfolge nicht gesprochen werden kann. Andersfalls wäre es unbegreiflich, daß die süddeutschen Städte Darmstadt, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart die völlige Sonntagsruhe einführen. Zu den Verhältnissen in den genannten Städten stellt Redner die hiesigen in Vergleich. So wie Nürnberg ohne Rücksicht auf das benachbarte Fürth, Frankfurt ohne Rücksicht auf die Nachbarstadt Offenbach usw. die völlige Sonntagsruhe durchführten, ist die gleiche Maßnahme auch für Mannheim durchführbar, ohne daß eine Schädigung durch die andersgeartete Sonntagsruhe in den Nachbarorten zu befürchten wäre. Das Beispiel Mannheims würde vielmehr von erheblichem Werte sein, gleichso wie das Vorgehen Frankfurts auf die Entschlüssen Darmstadts und Offenbachs von wohlwollendem Einflusse gewesen ist. Mannheim als die Großstadt müsse den kleineren Nachbarstädten vorausschreiten, dies umso mehr, als es über einen leistungsfähigen Kleinhandel verfügt, der die Kunden nicht nur festhalten, sondern auch weiterhin anzuziehen vermag. Am weitern gibt Redner verschiedene Vorschläge für die weitere Behandlung der Sonntagsruhe durch die dem Ausschuß angeschlossenen Vereine bekannt. An der regen freien Aussprache, die sich im Sinne der Ausführungen des Berichterstatters bewegte und in der wiederholt auf den bemerkenswerten Umstand hingewiesen wurde, daß 688 Ladeninhaber durch ihre Unterschrift und ferner mehrere Innungen durch gemeinsamen Beschluß ihre Einwilligung mit der völligen Sonntagsruhe bezeugt haben, nahmen die Herren Direktor Linke (Kaufm. Verein), Kohn (Kaufm. Verein), Entier, Dellinger (W. deutsch. Handlungsgew.-Verb.), Weil (Verein d. deutsch. Kaufleute), Reineck (Zentralverband) und Frau Dr. Altmann-Gotthelfinger (Kaufm. Verein weibl. Angestellte) teil. Hieran schloß die nachstehende Entschlüsse Annahme:

Der Ausschuss zur Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Mannheim, hat mit lebhaftem Bedauern von der ablehnenden Stellung Kenntnis genommen, die der Kleinhandelsausschuss der hiesigen Handelskammer den Anträgen auf Einführung der völligen Sonntagsruhe gegenüber eingenommen hat. Der ablehnende Bescheid widerspricht nicht nur allem sozialen Empfinden, sondern nimmt auch auf die wirkliche Stimmung im Gros der selbständigen wie angestellten Kaufleute Mannheims nicht die erforderliche Rücksicht, wie die erfolgreiche Unterschriften-sammlung zugunsten der völligen Sonntagsruhe erkennen läßt. Insbesondere vermag der Ausschuss die Ausführungen, mit denen der Kleinhandelsausschuss seine Stellung im einzelnen zu begründen versucht, nicht als stichhaltig anzuerkennen. Im Gegensatz zu den Behauptungen des Kleinhandelsausschusses ist vielmehr als feststehend anzusehen:

1. Die Abänderung des heutigen Ortsstatuts kann jederzeit gemäß der Paragr. 106b Abs. 2 und 132 der Reichsgewerbeordnung von den in Frage kommenden gesetzgebenden Adervertretern vollzogen werden.
2. Das laufende Publikum wird, gleichwie anderwärts, dem Einkauf an den Sonntagen ohne weiteres völlig entgegen sein, weil es die völlige Sonntagsruhe bedingt.
3. Eine Schädigung der Ladeninhaber durch die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe in Mannheim ist nicht zu erwarten, gleichwie dahingehende Befürchtungen sich an allen jenen Plätzen nicht als begründet erwiesen haben, in denen die völlige Sonntagsruhe schon seit Jahren eingeführt ist. Tatsache ist vielmehr, daß die Arbeiter- und Landkundschaft ihren Bedarf an den Wochentagen vollaus zu decken vermag. Somit erwacht dem Geschäftsinhaber durch den Sonntagsladeschluß eine Nebeninnahme an den Werktagen.
4. Beobachtungen im Sinne zu 2 und 3 haben sich seitler in Frankfurt a. M., Nürnberg, Rürnberg, Offenbach, Stuttgart, Darmstadt anstellen lassen, in Städten Süddeutschlands also, in denen die völlige Sonntagsruhe infolge ihrer wohlthuenden Wirkungen von den Beteiligten nicht mehr gemißt werden möchte, in Städten aber auch, in denen der Kleinhandel mit Berücksichtigung zu rechnen hat, die sich von denen Mannheims keinesfalls grundlegend unterscheiden.

Völlends unrichtig ist die Behauptung, die der Kleinhandelsausschuss am Schluß seiner Veröffentlichungen aufstellt: „Bisher hat keine Stadt, die sich in ähnlicher Lage wie Mannheim befindet, den Versuch gemacht.“ Die genannte Reihe von Städten nennt er ein vollständiger Beweis des Gegenteils. Nach alledem ist die Annahme nicht unberechtigt, daß der Kleinhandelsausschuss nicht vorurteillos genug an die Prüfung der vorliegenden Anträge zur Sonntagsruhefrage herangetreten ist.

Der Ausschuss zur Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe ist nach wie vor von der Berechtigung seiner Ziele durchdrungen und wird deshalb um deren Verwirklichung nichts unverzüglich lassen. An die gesetzgebenden Körperschaften unserer Stadt Mannheim aber richtet er nun neuem das Verlangen, den Anträgen auf Einführung der völligen Sonntagsruhe baldigt in vollem Umfange Rechnung zu tragen und so der bestlichen Sonntagsruhebewegung ein für alle Teile wohltuendes Ende zu bereiten. Gleichzeitig ruft der Ausschuss das laufende Publikum um nachdrückliche Unterstützung seiner Bestrebungen auf und erlucht namentlich darum, von jezt ab bereits jedweden Einkauf an den Sonn- und Feiertagen im Interesse der selbständigen und angestellten Kaufmannschaft zu unterlassen.

Landesherrlich angeordnet: wurden Revisor Karl Bühler beim Verwaltungsbüro, die Residenten bei Bezirksämtern Johann Georg Raffelder in Turckheim, Emil Bühler in Neudorf und August Braunig in Teibern, der Resident Otto Renner beim Vorstand des badischen Viehverkehrsverbandes, viele unter Ernennung zu Revisoren; der technische Assistent Hermann Dehoff in Freiburg und Revisor Johann Benzel bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Bestet wurden die Residenten Friedrich Renner in Staufem zum Bezirksamt Börsch und August Schumann in Forstheim zum Bezirksamt Forstberg.

Handelschule. Am nächsten Samstag, den 16. Juli, findet eine Besichtigung der Germania-Kühlwerke von Werner u. Nicola statt. Die Teilnehmer treffen sich nachmittags 3½ Uhr vor der Mühle im Industriehafen (Vogelstraße 4).

Konzert der Kaiserlichen Orchester im Hofgarten. Die Bemerkungen der Hofgartenkommission, die Kapelle der Kaiserlichen Orchester vor ihrer Abreise nach Innsbruck zu einem Konzert im Hofgarten zu gewinnen, waren leider ergebnislos. Die zuständige Wiener Behörde hat bedauerlicherweise die Genehmigung zum Konzentzen in Mannheim nicht erteilt.

Die **Schreinermeister von Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen** veranstalteten mit ihren Damen u. Familienangehörigen am Montag eine Dampfbootfahrt, zu welcher auch die hiesige Handwerkskammer und die Lieferanten und Holzhandler eingeladen waren, die dieser Einladung zahlreich Folge geleistet haben. Nachdem die Heilbringer Gäste das Schiff betreten hatten, erfolgte die Abfahrt gegen 8 Uhr auf dem schön geschmückten Dampfer von Architekt Goben nach Ludwigshafen, um die dortigen Kollegen mit ihren Damen aufzunehmen. Zunächst ging die Reise den Rhein hinunter bis zum Frankenthaler Kanal, hier wurde in den Alzheim eingedockt, an der Bayern- und Zellstoff-Fabrik vorbei in den Hochhafen. Durch das Hochwasser hat sich den Einheimischen wie den Fremden ein eigenartiges Bild. Man glaubte sich an den Bodensee verlegt, so mächtig war die Ausdehnung des Wassers. Man ging es durch die Dissenbrücke in den neuen Industriehafen, an den Mühlen vorbei bis zur Firma Messerschmitt. Auf Einladung der Firma wurde hier gelandet, Herr Carl Messerschmitt begrüßte die Teilnehmer und führte sie mit Herrn Reuter durch den ganzen Betrieb. Zuerst ging es in das Korbbild Holzlager, dann auf den Holzschlag, wo gegenwärtig ein elektrischer Kran bis zu 200 Ztr. Tragkraft aufgestellt wird zum Einholen der Rundholzstämme vom Wasser bis zur Sägegatter, dann durch das Holzwarenlager und schließlich in die große Maschinenhalle, wo alle Maschinen in vollem Betrieb durchgeführt wurden. Dann wurde den Teilnehmern von der Firma ein vorzüglicher Ambig gereicht. Herr Carl Messerschmitt dankte nochmals für den Besuch und wünschte den Teilnehmern einen recht vergnügten Nachmittags. Herr Schreinermeister Herz begrüßte im Namen der Schreinermeister-Vereinigung Mannheim die Gäste — es waren etwa 200 an der Zahl — und dankte für den guten Besuch. Die gemeinschaftliche Dampfbootfahrt mit den auswärtigen Kollegen habe den Zweck, sich gegenseitig näher kennen zu lernen und sich fester zusammenzuschließen. Der gütliche Firma dankte er im Namen aller Teilnehmer und wünschte, daß sich jedes Jahr eine Dampfbootfahrt und auch so liebenswürdige Gastgeber finden mögen, wie es diesmal der Fall war. Sein Hoch galt der Firma Messerschmitt. Man ging es durch die Kammerstraße den Rheine aufwärts bis zur Brücke, dann abwärts wieder in den Alzheim. Die Musikkapelle ließ fröhliche Weisen erklingen und manches Lied wurde angestimmt. Von der Landungsbrücke aus ging es dann in geschlossener Folge nach dem Ballhaus, wo sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Abschiedstrunk zusammenfanden.

Dem **Lufschiff Schütte-Lanz.** Die recht Herr Professor Schütte mit der Annahme hatte, daß die alarmierenden Nachrichten über das Lufschiff „Schütte-Lanz“ von Geschäftlichkeit und Sensationallust diktiert sind, geht elegant aus einem Artikel hervor, den die „Volksh.“ in ihrer heutigen Nummer veröffentlicht. Das Blatt sieht seinen Lesern die verschiedenen Umstände auf,

die in Zusammenhang mit dem angeblichen Konstruktionsfehler in der austretigen Presse dieser Tage verbreitet wurden, ohne mit einer Silbe das von uns im gestrigen Abendblatt veröffentlichte Dementi zu erwähnen. Wir meinen, ein Organ, das sich stets viel darauf zugute tut, den Kulturfortschritt zu fördern, hätte Besseres zu tun, als ein Werk, das mit so großen Opfern unternommen worden ist, in dieser Weise herabzusetzen.

Entwurzelung. Heute nacht wurde eine mächtige Silberpappel einer der größten Bäume, die den Schloßgarten umgeben, gefällt. Der Baumrumpf, der in der Nähe des Kinderspielplatzes stand, reicht mit der österreichischen Krone fast bis zum Bürgersteig. Die Ursache der Entwurzelung ist noch nicht festgestellt. Sehr fest kann der Baum nicht gestanden haben, da die Wurzeln unverhältnismäßig klein sind.

Der jugendliche Mörder Keller von Mannheim-Baldhof wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehens und Morbs zu einer Gefängnisstrafe von 14 Jahren 3 Monaten verurteilt. Nur mit Rücksicht auf seine Jugend wurde nicht auf das Höchstmaß von 15 Jahren erkannt. Die Verhandlung hatte Jch, da auf die meisten Zeugen verzichtet werden konnte, wesentlich abgekürzt. Keller nahm das Urteil mit Gleichmut entgegen.

Aus dem Großherzogtum.

Siedelsheim (b. Karlsruhe), 14. Juli. Gestern Abend ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Ein noch nicht ganz an den Wagen angehängtes Pferd ging durch, wobei die drei Kinder des Schmiedes Ludwig Seig, die gerade aus der Kleinkinderschule kamen, überfahren und zwei getötet wurden.

oc. Griechen (Amts-Baldhof), 13. Juli. Dem Kassier des ländlichen Kreditvereins, Bürgermeister Miskaup in Geislingen, wurde durch Einbruchdiebstahl der Betrag von 2400 M. gestohlen.

Pfalz, Hesse und Umgebung.

Altrip, 13. Juli. Heute Abend kurz vor 6 Uhr entlud sich über unsere Gemarkung ein so schweres Gewitter mit fast taubeniergroßen Hagelkörnern und einer Wassermenge, wie es vielen Einwohnern schon seit langen Jahren nicht gebent. Es scheint, daß das, was vom Hochwasser verschont blieb, diesem Wetter zum Opfer fiel. Mit solcher Heftigkeit fielen die Hagelkörner, daß man glaubte, die Fenster Scheiben würden bersten. Die Strafen fielen nach dem Unwetter vollständig unter Wasser. Es ist schon mit Sicherheit anzunehmen, daß die Feldfrüchte auf den höchsten Höhen, wo das Druckwasser bis jetzt nicht hinkam, von oben verfaulen. Der Schaden durch Hochwasser beträgt seit der letzten Berichterstattung mindestens das fache (zirka 80—100 000 Mark), einschließlich des Gebäudeschadens. Ist doch das Druckwasser schon in den höchstengelegenen Wohnungen in die Keller eingedrungen. Der Bly hat zweimal eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden.

Sadischer Landtag.

2. Kammer. — 119. Sitzung.

W. Karlsruhe, 14. Juli.

Der Präsident eröffnet die Sitzung kurz nach 4 30 Uhr. Am Regierungstisch sind anwesend: Minister von Boden und Regierungskommissare.

Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Dr. Frank erstattet den Bericht über den von der I. Kammer abgeänderten Gesetzentwurf betr.

Änderung der Gemeinde- und Städteordnung und führt aus: Der Gesetzentwurf, der hier in der zweiten Kammer einstimmig angenommen worden ist, hat im anderen Hause weniger Begeisterung gefunden.

Er berichtet dann über einzelne Änderungen der Paragraphen. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Änderungen durch die I. Kammer keine Verbesserungen sind. Aber sie hatte die Frage zu prüfen, ob sie jetzt einzelne Wünsche zurückstellen will, um das Gesetz zur Annahme zu bringen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus beantragt sie, das Gesetz so anzunehmen, wie es aus der Kommission der I. Kammer herausgegangen ist und zwar bei im Plenum der I. Kammer gestrichelte 5 a Stellung wieder einzuführen. Sie schlägt vor, diesen Beschlus einstimmig ohne Debatte zu fassen, um auszudrücken, daß sie den Entwurf nicht ohne die Schädigung Gesetz werden lassen will. Hoffentlich werde dies nicht ohne Einbruch auf die I. Kammer bleiben.

Der Gesetzentwurf wird darauf nach Antrag der Kommission einstimmig angenommen. (Lebh. Bravo.)

Der Bericht über den von der I. Kammer abgeänderten Gesetzentwurf, die Änderung der Gemeindeeinkommensteuer betr. wurde auf morgen früh zurückgestellt.

Dann wurde der Gesetzentwurf, die Benützung der natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufe betr. nach dem Bericht des Abg. Dr. Koch debattellos einstimmig angenommen.

Darauf werden Petitionen erledigt.

Von Tag zu Tag.

— **Unterschlagenen.** Stuttgart, 14. Juli. Die hiesige Strafkammer hat heute den lebigen 24 Jahre alten Buchhalter S. Hoppe wegen Unterschlagung von 28 000 Mark zum Nachteil der Patentanstalt Deuz und Schwäbisch zu 3 Jahren und 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungszeit, verurteilt.

— **In die Tiefe gestürzt.** Fulda, 14. Juli. Bei einem Kanalauf sind infolge eines Seilbruches eine Anzahl Arbeiter aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe gestürzt. Einer war sofort tot, mehrere wurden schwer verletzt.

— **Brandstiftung.** Kiel, 14. Juli. In Altbuck brach gestern ein Großfeuer aus, dem acht Häuser und eine Anzahl Vieh zum Opfer fielen. Man vermutet Brandstiftung.

— **Blitzschlag.** Berlin, 14. Juli. Gestern nachmittags schlug ein Bliz in den Röhlf der Wärfabrik Behrend in der Michaelsstraße ein, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten.

— **Einkurz eines Hausballons.** Bern, 14. Juli. Bei einer kirchlichen Feier in Sand bei Lenzburg in Trol stürzte

infolge Heberlastung ein ein Stod hoher Hausballon ein, auf dem 20 Personen standen. Sie wurden sämtlich verletzt; zwei von ihnen lebensgefährlich.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 14. Juli. Die zweite Kammer trat heute zu einer zweitägigen Sitzung wieder zusammen und überwies sämtliche Vorstellungen der Beamten, Unter-Beamten und Lehrer bez. Gehaltsaufbesserungen und Teuerungszulagen dem händigen Ausschuss. Ferner nahm sie einen Antrag für den Bau einer Nebenbahn von Kreuznach nach Spremlingen-St. Johann, von deren Kosten Hessen 725 000 Mark und Preußen 145 000 Mark zu tragen haben, gemäß dem Antrage des Ausschusses an.

Berlin, 14. Juli. Die Reichsversicherungskommission erledigt ohne nennenswerte Änderungen den Rest des zweiten Buches: Krankenversicherung. Die Weiterberatung, die mit der Unfallversicherung beginnt, erfolgt am 20. September.

Konstantinopel, 14. Juli. Der „Janin“ bementiert die Werbung Pariser Mätr, nach welchen der Finanzminister Dischaud Bey in Paris über eine Anleihe von 250 Mill. Frankl verhandelte.

Eine Kreuzfahrt des „J. 1“.

Reg, 14. Juli. Das Lufschiff „J. 1“, das um 9 Uhr heute vormittags zu einer mehrstündigen Kreuzfahrt über Reg und dessen Umgegend aufgestiegen war, ist um 10 50 Uhr vor der Halle wieder glatt gelandet. Der Gouverneur der Festung Reg Cypellenz Madra, hatte an der Fahrt teilgenommen.

Som Bly getroffen.

Em, 14. Juli. Die Frau des Aurgärtners Raffine wurde beim Wäscheauslegen vom Bly getroffen und erlitt schwere **Verwundungen.** Der nahe bei ihr sitzende Schwiegervater blieb unverletzt.

Marburg, 14. Juli. Im Bahn- und Ohmgebiet sind gestern schwere Unwetter niedergelassen. In der Gemarkung Wetter wurden 4 Personen vom Bly getroffen, teils betäubt und verletzt. Gräbe brachen aus in Sarnau, Meinfelsheim und Schörsch. Strichweise gab es Hagelschläge.

Berlin, 14. April. Prof. Dr. Edenbrecher vom Institut für Gärungs- und Stärfabrikation in Berlin, der sich zurzeit auf einer Erholungsreise befindet, wurde gestern Abend vom Bly getroffen, als er in dem Hüttenbörse Ober bei Goslar auf einem Gut zum Besuche war. Er hielt sich im Garten auf und flüchtete vor den plötzlich einbrechenden Hagelschauern in die Wäschküche eines Nebenbanes. In demselben Augenblick wurde das Gebäude von einem kalten Blizstrahl getroffen, der sich auf Prof. Edenbrecher übertrag und Blümmungserscheinungen bei ihm hervorrief, jedoch befindet sich Edenbrecher wieder auf dem Wege der Besserung.

Des Kaisers Nordlandreise.

w. Valerstrand, 14. Juli. Der Kaiser ist nach guter Fahrt heute früh halb 9 Uhr in Balholmener eingetroffen. Das Wetter ist unverändert schön und warm. Nachts sind nur 9 Grad. An Nord ist alles wohl.

Kampf zwischen Regierungstruppen und aufständischen Chinesen

w. London, 14. Juli. Das Meuterbureau meldet aus Hongkong zu dem Kampf bei Macao: Das Feuer des von Macao entsandten Kanonenbootes vertreibt die Chinesen aus dem Ort Colowan. Das Kanonenboot brachte 2 Dschunken mit flüchtigen Chinesen zum Sinken. Alle Chinesen ertranken. Auf der Reede von Macao wohnen 7 chinesische Kanonenboote dem Kampfe bei. Die chinesische Regierung postierte auf der Insel Wunglam bei Colowan 1200 Soldaten, die die Entwidlung der Dinge abwarten.

Eine entdeckte Verschwörung gegen die türkische Regierung.

w. Konstantinopel, 14. Juli. Wie verlautet, ergab die Untersuchung, daß das entdeckte Geheimkomitee eine weit größere Ausdehnung hatte, als anfangs angenommen wurde. Ihn sollen über 20 Deputierte angehören.

Die Cholera in Rußland.

w. Sektewinskaw, 14. Juli. Das Ausbreiten der Cholera im Bergwerksgebiet rief in allen Bergwerken eine kritische Lage hervor. Im Bergwerk Kriworooko setzten die Bergleute aus Furcht vor Entlohnung in den Schächten die Arbeit aus. Die Hälfte verlangte ihre Entlassung. Die Verwaltung, die Einstellung des Betriebs fürchtend, weigert sich, die Arbeiter zu entlassen. In einigen Dörfern mit großer Krankenzahl weisen die Bauern ärztliche Hilfe zurück. Der Gouverneur ist in das Bergwerksgebiet gereist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Kaufmann Karl Schön, Mitinhaber der Firma Weigel in Neustadt in Schl. ist veramwunden. Vor etwa 8 Tagen wurde in der Hahnenbüchel Langburkersdorf ein großer Explosionsherd entdeckt, der angelegt war, um das Fabrikgebäude in die Luft zu sprengen. Als die Polizei nach einer gerichtlichen Untersuchung Verdacht gegen Schön schöpfte, hob dieser am Samstag einen größeren Betrag von der Bank ab und verschwand. Es scheint, daß der Kaufmann Schön selbst das Pulverattentat gegen die eigene Fabrik geplant hatte.

Drahtlose Telegraphie.

Berlin, 14. Juli. Aus Stockholm wird berichtet: Von morgen ab wird es täglich möglich, drahtlos zu telegraphieren. Die erste schwedische Marcomstation für drahtlose Telegraphie in Karlskrona wird dem allgemeinen Verkehr geöffnet werden. Das Telegraphenamt in Karlskrona wird als Verbindungsstation dienen. Hierdurch wird es dem Publikum er ermöglicht, mit Schiffen bis zu 300 km. Entfernung in Verbindung zu treten.

Die „Schwarze Hand“.

Berlin, 14. Juli. Aus Rom wird gemeldet: Abends wurde ein italienischer Kaufmann Rangilla von einem Mitglied der „Schwarzen Hand“, das von ihm Geld erpressen wollte, niedergeschossen. Rangilla hatte schon oft der Verleumdung ohne sich von Erpressungen retten zu können. Auf die Schüsse eilte die 17jährige Tochter des Kaufmann herbei; der Mörder suchte zu entfliehen, das Mädchen jedoch blitzte der Mörder durch 3 Revolvergeschosse in die Herzgegend.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Öl', and 'Mehl'.

Mannheim, 14. Juli. Feinmehl 53. - 57.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table showing exchange rates and prices for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Staatsschulden, A. Deutsche.

Table listing government bonds and their prices, including '4% Reichsanl.', '3% Reichsanl.', etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies such as 'Bergbau', 'Chemie', and 'Textil'.

Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen.

Table listing state securities and priority obligations with their respective prices.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies like 'Bayerische Bergbau', 'Preussische Bergbau'.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies like 'Südbahn', 'Hamburg-Paris'.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies like 'Bayerische Bank', 'Allgemeine Deutsche'.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Kreditaktien 210.00, Disconto-Commandit 188.75, Darmstädter 130.50, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table showing exchange rates for various cities like London, Paris, and Hamburg.

Table listing shares of companies like 'Berliner Handelsbank', 'Berliner Kreditbank'.

Berlin, 14. Juli. (Schlusskurs.)

Table listing various financial instruments and their prices, including 'Reichsbank', 'Kreditaktien', etc.

Privatdiskont 3 1/2 %

Londoner Effektenbörse.

Table listing shares and financial instruments from the London market.

Wiener Börse.

Table listing shares and financial instruments from the Vienna market.

Berliner Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities like 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer' in Berlin.

Liverpooler Börse.

Table showing prices for various commodities in Liverpool.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

14. Juli 1910. Provisionsfrei!

Table listing various goods and their prices, including 'Zucker', 'Kaffee', 'Thee'.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Table listing shipping arrivals and departures with ship names and destinations.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldschmidt. Druck und Verlag der Dr. Goldschmidt'schen Buchdruckerei, W. u. S. G.



4 Wochen kostenlos zur Probe

Elektrische Bügeleisen

Stromkosten bei Krafttarif 6-7 Pfg. pro Stunde. Besonders im Sommer.

unentbehrlich für die Hausfrau.

STOTZ & Cie., Elektrizitäts-Ges.

Telephon 662 und 2032. Zwangsversteigerung. Freitag, den 15. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr.



Saison-Ausverkauf.

Auf sämtliche

- Knaben-Waschanzüge
- Knaben-Waschblusen
- Knaben-Waschhosen

gewähren wir

20% Rabatt

Für die Ferien-Reise

Knaben-Sportanzüge — Tiroler Anzüge — Wettermäntel — Pelerinen
aus soliden haltbaren Loden und Cheviots.

Engelhorn & Sturm, © 5, 4/5.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger

Reparaturen prompt und billig
Fröhlichstrasse 73 [8415] Telephon 4304

Bade-Einrichtungen
Gas-, Koch- u. Heizapparate etc.
Nur bewährte Fabrikate
zu sehr billigen Preisen
empfiehlt 8505
Leo Welker,
Installations-Geschäft
und Spenglerei.
Neerfeldstrasse 16.
Telephon 3783.

Beamte = Angestellte
können unter strengster Discretion ihren Bedarf
in Teppichen, Gardinen, Storch, Fettvorlagen, Tisch-
decken, Diwandecken, Schlafdecken, Kissen, Spandek u.
Gebühl-Bettdecken, Anoleum und Anoleum-Lepide etc.
von einem Spezial-Geschäft (kein Abnahmengeschäft)
Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen
ohne Preisanschlag erhalten.
Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des
Mannheimer General-Anzeigers, E. 6.

Rauchgas in Zimmer und Küche
bleibt es nicht mehr
bei Hausen deren Kaminen versehen
sind mit 3070

Zugregulierung System ROHRER
Garant. Erfolg u. unverwundl., erfordert
Rohrer's ges. gesch. Zugregulierung
Patent gegen
eine einmalige weit geringere Ausgabe
als das veraltete Kaminanzugs-System.
Prosp. Modell Preise grat. u. unverbindl.
Alleiniger Schlosser-
Fabrikant Carl Rohrer Meister.
Luisenring 51. Mannheim. Tel. 2648

Gebrüder Reis
Hof-Möbelfabrik
MANNHEIM.
Etablissement für
Wohnungs-Einrichtungen
Werkstätten für 6701
Innen-Architektur
Verkaufs- (M 1, 4) nächst dem Kaufhaus
Luisenring 162, 22 nächst dem Spiesmarkt
Fabrik: Schwetzingenstr. 45.

Billige Lederwaren

Von morgen Freitag ab:

Verkauf eines kolossalen Postens absolut tadelloser **Offen-**
bacher Lederwaren, bestehend aus über:

2000 Damentaschen und Portemonnaies

aus **einfachem** und **allerbestem** Material,
darunter 1 Reisekollektion Damentaschen, soeben aus
Brüssel zurückkommend und besonders schön ausge-
stattete Stücke enthaltend, welche zu **kolossal**
billigen Preisen verkauft werden.

Ernst Kramp

Nur Kassaverkauf.

D 3, 7

D 3, 7

Vermischtes.

Kind doll. Gerüst in gute
Pflanz gel. Off. erdet. Nr.
600 Fondensstraße 9, Zab-
wiggolstein a. Rh. 34731

Nährsalz-Sonnen-Salze
Karton 20, 0.60
Nährsalz-Salze I 20. 20. 1.-
II 0.65
rein, feinst, wohlschmeckend,
Nährsalz-Salze
100, 100, 100, 0.90
(Nahrung-Roh-Mittel)

Nährsalz-Sonnen-Salze
Karton 20, 0.60
Nähr-Sonnen-Salze 20. 0.65
(von reinem Natriumchlorid)
gebildete Salzen

1/2 Karton 20, 0.80
eine Dose 10, 0.80, reich
an Natrium u. Kaliumchlorid,
Nährsalz-Natriumchlorid
2005 100g 20. 0.35
(Nahrung, Nahrung, Nahrung)
Nahrung-Orangen-Extrakt
1 Dose 20, 0.15
2 Dose 20, 0.30

Nahrung-Wert-Gesamt-Beleg:
Nahrung-Druckerei, P. 2, 2.
Doppelmann, 1. 100, 100.

Möb. Knabe wird ohne
Anspr. Verkauft an Kindes-
hand abgeben. Off. u. Nr.
34731 an die Exped. des, 31.

Anzüge
mit Möbelwagen, von 15 K
an, beirat 32167
H 7, 34 Fet. Wagner, P. 2, 4.

Fähige Näherin
für Stärke- u. Glattmacher.
Sucht nach einige Stunden in
u. außer dem Hause. Beste
Karlstr. 43, 3. St. 016.
34222

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung
u. monatlich Teilzahlungen

Anzüge nach Maß
unter
Garantie für 12. Stoffe
und vorzügliche Maßform zu
billigen Preisen. 30224
Spezialgeschäft für Beamte,
12. Bekleidungs-Heber an
Diensten.
Aufträge erhalten unter
"Schneidermeister" Nr. 30224
an die Exped. des, 31.

Vervielfältigungen
und Abschriften auf
Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardt's Nachf.
O 5, 8 (K. Oberrieden)
Fernspr. 4301.

Für Kinder
ist die beste Kinderseife da, die
milch und wachsend für die
empfindliche Haut:
Bergmann's Buttermilch-Seife
s. Bergmann & Co., Mannheim
& St. 30 P. in Mannheim bei:
Nahrung-Werke, O 2, 5.
Nahrung-Werke, Mittelstr. 20.
Nahrung-Werke, P. 2, 1.
Nahrung-Werke, P. 1, 10.
Nahrung-Werke, Gontardstr. 2.
Nahrung-Werke,
Nahrung-Werke, Mittelstr. 27.
Nahrung-Werke, P. 2, 2. 2. 2.
Nahrung-Werke, Schwetzingenstr. 146.
in Mannheim: Bergmann's Nachf.
und Wb. Schmidt. 7015

Liniment
ist nicht allein
das beste Mittel gegen alle
Art Gelenk- und Muskelschmerzen,
sondern auch ein ausgezeichnetes
Mittel gegen alle Arten
von Rheuma, Gicht, Neuralgie,
Hämorrhoiden, etc.

Pumpen
zur Beseitigung von
Hochwasser
betriebl. ab Lager 6728
Bopp & Reuther
Mannheim-Waldhof.

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfweh, Schlaflosigkeit, Ungleichheit, Schilddrüse, Bruch,
Lähmung, Neuritis, Neuralgie, Schreibkrampf, Diabetes, (Zucker-
krankheit), Rheumatismus, Brustschmerzen, Sten-
dungen, Stichtverkopfung, Gesichtskrankheiten, Oculis
chron. Wunden, offene Wundgeschwüre etc.
Nähere Auskunft erbitte 604

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1
gegenüber dem Restaurant am „Wilden Mann“
Sprechstunden täglich von 8-12 Uhr nachmittags
8-9 Uhr, Sonntag 8-11 Uhr. Telephon 4700.

Unsere Einrichtungen zum 9038
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Co.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3, Brühl-Strasse.